



Veranstaltungsreihe des Instituts für Internationale Entwicklung

---

**Antje Daniel**

(Internationale Entwicklung, Universität Wien)

**„Dekolonialisierung als politische Praxis“**

**Ambivalenzen der Studierendenbewegung in Südafrika**

**Mittwoch, 26. Juni 2019, 16.15-17.45 Uhr**

Seminarraum IE, Institut für Afrikawissenschaften  
Spitalgasse 2, Hof 5, 1090 Wien

**Moderation:**

**Judith Ehlert**

(Internationale Entwicklung, Universität Wien)

Am 09.03.2015 bewarf Chumani Maxwele die Statue von Cecil Rhodes am Universitätsgelände der University of Cape Town mit Fäkalien und markierte damit die Geburtsstunde der Studierendenbewegung #RhodesMustFall und später #FeesMustFall. Die Proteste, welche mit diesem symbolischen Akt des Widerstandes begannen, entwickelten sich zu landesweiten Protesten und bewirkten im Jahr 2017 die Einführung freier tertiärer Bildung für sozio-ökonomisch benachteiligte Studierende. Der Wurf von Fäkalien auf die Statue drückt auf symbolischer Ebene den Widerstand gegen das koloniale Erbe aus. Rhodes steht für ein imperiales System, welches mit der Ausbeutung der schwarzen Bevölkerung einherging. Studierende sehen mit Referenz auf Dekolonialisierung auch im post-Apartheidssystem eine Fortsetzung der traumatischen Geschichte, der Diskriminierung der schwarzen Bevölkerung, welche alle Lebensbereiche und somit die universitäre Bildung umfasst. In ihren Forderungen nach kostenloser tertiärer Bildung, der Entmachtung des universitären Raumes und für die Überwindung von Herrschaftsstrukturen, welche zur Benachteiligung von schwarzen Studierenden führen, nimmt die Studierendenbewegung von Beginn an eine postkoloniale Perspektive ein.

Jenseits eines übergreifenden Selbstverständnisses deuten Studierende Dekolonialisierung unterschiedlich. Diese variierenden Bedeutungen von Dekolonialisierung und ihre Ambivalenzen sollen in dem Vortrag in den Blick genommen werden und damit die politische Praxis zur Dekolonialisierung beleuchtet werden. Die Varietät an Deutungen erklärt nicht nur warum die Bewegung so erfolgreich mobilisieren konnte, sondern verweist auch auf Machtdynamiken im Inneren der Studierendenbewegung, denn im Protestverlauf verengten sich die Deutungen zu Dekolonialisierung und Ambivalenzen und Konflikte brauchen auf. Der Vortrag analysiert die Entwicklung dieser Machtdynamiken und zeigt die Entstehung von Exklusionsmechanismen auf.